

Anisworth & Bisby's Dictionary of the Fungi, 6. Aufl. 1971; Mitt. H. Riedl, Wien. (Th. R. Widorn)

Niessner Moritz, Chemiker. * Wien, 29. 4. 1898; † Wien, 4. 1. 1949. Stud. an der Techn. Hochschule Wien bei Vortmann, Jüptner (s. d.) und L. Moser (s. d.). 1922 Dipl. Ing., 1923 Dr. techn., anschließend Ass. und 1933 Priv. Doz. für chem. Technol. der Metalle; 1940 ao. Prof. und 1948 o. Prof. an der Techn. Hochschule in Wien. N.s Hauptforschungsgebiet waren die metall. Werkstoffe. Er entwickelte hier zahlreiche analyt. und mikroanalyt. Untersuchungsmethoden, beschäftigte sich mit Korrosionsfragen, der Herstellung bes. korrosionsbeständiger Werkstoffe (MN-Sondermessing mit W. J. Müller, s. d.), der Untersuchung von Oberflächen, der Herstellung von Oberflächenschutzschichten und mit Pulvermetallurgie. 1932 erhielt N. den Fritz Preglpreis für mikroanalyt. Untersuchungen von Legierungen.

W.: Angewandte Metallographie, gem. mit R. Mitsche, 1939; Über die Bildung von Ferro-Silicium-Schutzschichten auf Eisen, gem. mit E. Fitzner, in: Metallkundliche Berr. 22, 1951; zahlreiche Abhh. in Fachz.

L.: Die Presse vom 9. 1. 1949; Österr. Chemiker-Ztg., Bd. 50, 1949, S. 24; Poggenhoff 6-7; Kürschner, Gel. Kal., 1935-40/41; Österr. der Gegenwart, bearb. von R. Teichl, 1951; A. Lechner, Geschichte der Techn. Hochschule in Wien (1815-1940), 1942, s. Reg. (W. Oberhummer)

Niewiadomski Stanisław, Komponist, Musikpädagoge und Publizist. * Sopotyżń (Galizien), 4. 11. 1856; † Lemberg, 15. 8. 1936. War Schüler Mikulis (s. d.) in Lemberg und F. Krenns (s. d.) am Wr. Konservatorium sowie des damals in Wien weilenden Paderewski. 1886-1914 wirkte N. als Prof. am Lemberger Konservatorium und 1902-14 als einflußreicher Musikkritiker bei der Z. „Słowo Polskie“ (Poln. Wort). Einige Zeit war er auch Red. der „Gazeta muzyczna“ (Musikztg.) in Lemberg. Er machte oft Reisen zu ausländ. Musikzentren, z. B. nach Bayreuth, und leitete während des Ersten Weltkrieges eine poln. Musikschule, eine Zweigstelle des Lemberger Konservatoriums, in Wien. N. lebte ab 1919 in Warschau als Prof. am Konservatorium und hochgeschätzter Musikkritiker. Er wurde durch seine Vertonungen der Gedichte von Konopnicka (s. d.), Mickiewicz und Gawalewicz (s. d.) sowie durch seine Werke für Solo- und Chorstimmen berühmt. Er bearb. auch Volks- und Weihnachtslieder.

L.: Kurier Warszawski vom 1. 3. 1937; Z. Jachimecki, S. N., Księga pamiątkowa śląskich uroczystości Mo-

nuszkowskich (Festschrift anläßlich der Moniuszko-Feiern in Schlesien), 1930; J. W. Reiss, Mala Enc. Muzyki (Kleine Musikenz.), 1960; Słownik Muzyków Polskich (Lex. poln. Musiker), hrsg. von J. Chomiński, Bd. 2, 1967; Wielka Enc. Powszechna PWN. (A. Strzelecka)

Nigg Josef, Maler. * Wien, 13. 10. 1782; † Wien, 19. 9. 1863. Stud. an der Wr. Akad. der bildenden Künste und wandte sich als Schüler von J. Drechsler ganz der Blumenmalerei zu. N. war ab 1800 bereits an der Wr. Porzellanmanufaktur tätig, wo er 1804 und 1806 Erste Preise erhielt und ab 1808 fix angestellt war, 1816 Obermaler (als Nachfolger von L. Parmann führte er die Aufsicht über die Blumenmaler), 1843 i. R. N. stellte in den Akad. Ausst. zu St. Anna zwischen 1824 und 1848 aus. Seine besten Arbeiten als Öl- und Porzellanmaler schuf er zwischen 1820-40, trat jedoch auch als Aquarellist und Pastellzeichner hervor. N.s Bildkompositionen von Blumen, Früchten und auch Tieren (z. Tl. vor Landschaftshintergrund und nach alten Meistern, etwa Huysum) sind Spitzenleistungen als Gemälde wie als Porzellanmalereien, die sich durch ihre Leuchtkraft auszeichnen. Sein Sohn Alois N. und sein Enkel Hermann N. waren ebenfalls als Maler tätig.

W.: Blumenstrauß, Österr. Galerie, Wien; Blumenstücke, Hist. Mus. der Stadt Wien, Mus. in Leninograd, London, Mailand und Dresden; Aquarelle und Zeichnungen, Graph. Smlg. Albertina, Hist. Mus. der Stadt Wien, beide Wien. Porzellanmalereien: 6 Blumenstücke, Blumenvase, Bildteller, alle Österr. Mus. für angewandte Kunst, Wien; Blumen-vase, Hist. Mus. der Stadt Wien.

L.: Alte und moderne Kunst 1, 1956, n. 3, S. 2 ff.; Nagler; Thieme-Becker; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; Kataloge der Ausst. zu St. Anna, 1824, 1835, 1837-40, 1843, 1843-46, 1848; A. Krafft, Die moderne Schule der k. k. Gemäldegalerie, 1854, S. 19; E. Engert, Catalog der modernen Schule der Gemälde-Galerie im Belvedere zu Wien, 1860, S. 22; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh., Bd. 2/1, 1898; R. Ernst, Wr. Porzellan des Klassizismus (Smlg. Bloch-Bauer), 1925, Katalog, n. 228, S. 30 f., 65; W. Mrazek-W. Neuwirth, Wr. Porzellan 1718-1864. Österr. Mus. für angewandte Kunst, Katalog NF, n. 3, 1970, S. 28, 43 f., 59, 65, 72, 182 f.; H. Schöny, Wr. Künstler-Annen, Bd. 2, 1975, S. 119. (H. Schöny)

Nigg Marianne, Schriftstellerin. * Wien-Jedlersdorf, 5. 6. 1843; † Wien, 13. 7. 1917. Besuchte die Lehrerinnenbildungsanstalt zu St. Ursula, lehrte drei Jahre Italien., bis sie 1866 in die erste öff. Mädchenschule in Korneuburg eintrat und neben ihrer Lehrtätigkeit vielfache kommunale Aufgaben übernahm. 1877 ermöglichte ihr ein Reisestipendium des Niederösterr. Landes-ausschusses, das Bildungswesen Deutsch-